Preußischer Landtag.

(Originalbericht der Saale-Zeitung)

Herrenhaus.

17. Sitzung vom 30. Juni.

Am Regierungstische: v. Puttkamer, Friedberg, v. Goßler, v. Bötticher, v. Scholz.

Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Min.

Einige Petitionen aus der Rheinprovinz, die Sonntagsruhe der Staatsbeamten betreffend, werden in Gemäßheit früherer analoger Beschlüsse der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Es folgt die Berathung der Kanalvorlage, in welcher für einen Kanal Dortmund-Emshäfen 46 Millionen gefordert werden. Die Herrenhauskommission schlägt vor, die Vorlage unbedingt abzulehnen, von den Herren Bredt und Fürst von Hatzfeldt sind Resolutionen eingebracht, welche den Bau einer Wasserstraße von Oberschlesien nach Berlin resp. den Bau eines westöstlichen Binnenkanals befürworten.

Referent Geh.-Rath Stumm verwahrt die in seinem Bericht enthaltenen statistischen Angaben gegen den Vorwurf der Unrichtigkeit, welcher denselben in mehreren Petitionen und Eingaben gemacht wird. Seien Unrichtigkeiten vorhanden, so fielen dieselben nicht dem Referenten und auch nicht der Kommission zur Last. Die sämmtlichen statistischen Daten seien aus den Schriften des „Vereins zur Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt" entnommen.

Regierungskommissar Ministerial-Direktor Dr. Schultz: Im Abgeordnetenhause hat sowohl seitens der Kommission als seitens des Plenums eine prinzipielle Opposition gegen die vorgeschlagene Linie nicht stattgefunden, dagegen ist leider in der Kommission des Herrenhauses auf das Betreiben des Referenten hin, der seinen gegnerischen Standpunkt mit großer Wärme und Energie vertreten hat, die Vorlage mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt worden. Die Regierung hofft aber dennoch, daß für das Plenum die Bedenken der Kommission nicht den Ausschlag geben werden. Wir haben neben dem Ausbau der Eisenbahnen auch Kanäle nöthig, weil die Eisenbahnen eine bestimmte gewiesene Grenze ihrer Leistungsfähigkeit haben. Neben den Kanälen soll dabei der Bau von Sekundärbahnen keineswegs ausgeschlossen sein. Eine Ermäßigung der Eisenbahntarife zu Gunsten der Massengüter ist jedenfalls nicht angängig, und ich muß überdies im ausdrücklichen Auftrage meines Chefs, des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten, erklären, daß die spezifischen Vortheile, welche Kanäle gewähren, nach seiner Ueberzeugung mit Eisenbahnen nie zu erreichen sind. Auch wenn eine mäßige Verzinsung der Kanalanlage nicht erreicht werden sollte, halten wir an der Vorlage fest. Neue Kommunikationswege sollen nicht in erster Linie Einnahmequellen sein, sondern den allgemeinen Interessen dienen. Die vorgeschlagene Strecke hat übrigens auch einen selbstständigen Werth, indem sie für die rheinisch-westfälische Industrie einen eigenen Exportweg schafft, der uns von Holland unabhängig machen kann.

Graf v. Brühl erklärt sich für die Ablehnung der Vorlage, zumal er die Bedingung, daß seitens der Interessenten das ganze Terrain vorweg unentgeltlich hergegeben werden solle, für unbillig und unausführbar hält.

Oberbürgermeister Lindemann (Dortmund) konstatirt, daß die Majorität der Kommission sich prinzipiell auf den Standpunkt der Regierung bezüglich der Kanalbauten gestellt habe und nur wegen der speziellen Linie Meinungsverschiedenheiten bestanden hätten. Die Behauptung des Berichts, daß die Kosten des Transports auf dem Wasserwege ebenso hoch sein würden wie die Eisenbahnfracht, seien irrig. Ferner sei auch irrig, daß die Vorlage den Westen einseitig vor dem Osten der Monarchie begünstige. Ein Kanal nütze mindestens eben so viel wie eine Sekundärbahn, und der Kanal Dortmund-Emshäfen speziell werde — nach dem Rhein und der Elbe ausgebaut — dem ganzen Lande von höchstem wirthschaftlichen Nutzen sein.

Herr v. Bethmann-Hollweg: Daß selbst auf kurzen Strecken die Eisenbahnfracht vorgezogen wird, weiß ich aus eigener Erfahrung. In Düsseldorf werden täglich Wagenladungen mit Chausseematerial befördert, ebenso werden die Werksteine zum Bau der Drachenburg per Bahn über den Rhein nach dem Fuß des Berges hingeschafft. Schon aus diesem Grunde, dann aber auch wegen der mangelnden Rentabilität stimme ich für den Kommissionsvorschlag.

Die Herren Becker (Düsseldorf) und Bredt (Barmen) bestreiten die thatsächliche Richtigkeit der Angaben des Vorredners.

Herr Adams erklärt sich für die Vorlage, während Fürst Hatzfeld nur einen west-östlichen Bindekanal für geeignet hält, den inneren Verkehr des Landes in gewünschter Weise zu fördern.

Staatsminister von Bötticher: Gegenüber noch immer kursirenden Gerüchten erkläre ich nochmals, daß im Schooße der Staatsregierung eine Meinungsverschiedenheit über das Projekt nicht herrscht. Der Kommissionsbericht hat ja viel Bestechendes, seine Ausführungen stehen aber doch auf recht schwachen Füßen. Die Zweifelhaftigkeit der Zahlen, auf die sich seine Schlußfolgerungen beziehen, ist schon mehrmals erwähnt; er hätte sich doch lieber an offizielle Ziffern, als an solche halten sollen, die nur in Streitschriften angeführt sind. Die Detailberechnungen über die Rentabilität sind ja allerdings sehr schwierig. Ich gebe sie Ihnen indeß vollständig frei. Es handelt sich ja nicht um die Höhe der Renten, auch nicht einmal darum, ob der Staat noch einen Zuschuß zahlen muß; es handelt sich nicht um kleinliche Lokalinteressen, sondern es handelt sich um die Hebung und Stütze des rheinisch-westfälischen Distrikts, um die Unterstützung einer arbeitlamen Bevölkerung mit Arbeit und Verdienst, um die Anbahnung einer Lösung der sozialen Frage auch auf diesem Gebiete. (Bravo!) Dafür ist nur kein Opfer zu theuer. Aber auch die Reichspolitik hat hier ein Wort mitzureden. Nach Artikel 4 der Reichs-Verfassung unterliegen Kanäle der Beaufsichtigung des Reichs. Wie sollen wir auf unsere Bundesgenossen im Reich einen Einfluß ausüben, wenn wir Ihnen Vorschläge machen, Kanäle zu bauen und Sie uns darauf verweisen, daß wir für ein so wichtiges Projekt, wie das vorliegende, nicht einmal die Einwilligung erlangen können? Nehmen Sie die Vorlage an, m. H., sie ist ein Theil der Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers, gerichtet auf die Hebung der Schätze eines reichen Distrikts, auf die Verbesserung der Position der arbeitenden Klassen. Für diese Politik, welche wir auf Befehl Sr. Majestät auszuführen haben, nehmen wir heute Ihre Mitwirkung vertrauensvoll in Anspruch. (Beifall.)

Generalfeldmarschall Graf von Moltke: Es ist für mich und vielleicht manche Herren im Hause außerordentlich schwierig, die Gründe für und wider die Vorlage gegen einander abzuwägen. Auf der einen Seite werden Zahlen, auf der andern Erwartungen ins Feld geführt. Daß die Kanäle jemals die Zinsen des Anlagekapitals erragen werden, ist gewiß sehr zweifelhaft; aber andererseits stehen doch die großen Vortheile der billigen Transportkosten der Massengüter, welche zum Theil niemals auf die Eisenbahn kommen werden. Die Gründe abzuwägen, dazu ist gewiß die Regierung am besten im Stande. In militärischer Beziehung muß ich ja dem Ausbau unseres Eisenbahnnetzes entschieden den Vorzug geben, auf Kanälen wird man schwerlich jemals Truppen transportiren. Indeß ist ein ausgebildetes Kanalsystem auch militärisch sehr vortheilhaft, namentlich zur Verproviantirung unserer Grenzfestungen und zur Versorgung der unermeßlichen Magazine. (Hört, hört!) Sympathisch hätte aber die Vorlage doch vom Bergbau und von der Landwirthschaft begrüßt werden sollen. Der letzteren bringen die Eisenbahnen in der That nur einen sehr beschränkten Nutzen, eigentlich nur den direkt angrenzenden Bezirken. In weiterer Erstreckung sind sie eher ein Hinderniß als eine Beförderung. Auch befürchte ich die angebliche vernichtende Konkurrenz beider Kennswegs: Eisenbahnen können Kanäle nicht ersetzen, und Kanäle nicht Eisenbahnen. Daß die Konkurrenz nicht den Verkehr ruinirt, sehen wir nicht blos am Rhein, wir sehen es hier in Berlin, wo trotz der sehr schlechten Wasserwege ein kolossaler Verkehr durchgeht. Ich hoffe, daß durch die Kanäle unser Eisenbahnnetz die noch sehr nöthige Entwickelung finden wird, und nehme meinerseits die Vorlage an. (Beifall.)

Die Diskussion wird geschlossen.

Im Schlußwort vertheidigt Referent den Bericht gegen die ihm gemachten Vorwürfe: wäre die Nothwendigkeit des Kanals im militärischen Interesse aus den Worten des Generalfeldmarschalls Moltke heraus zu hören gewesen, so würde er (Referent) kein Wort der Opposition mehr gegen die Vorlage geäußert haben; aber diese Nothwendigkeit sei aus der eben gehörten Rede nicht hervorgegangen. Wenn dem Grafen Moltke in militärischem Interesse 50 Millionen zur Verfügung gestellt würden, er würde sie sicher zu anderen Zwecken als für den Kanalbau verwenden. (Heiterkeit und Unruhe.)

In der Spezialdiskussion rekapituliren die Herren Hache und Bredt nochmals sämmtliche Argumente zu Gunsten des in Rede stehenden Kanalprojekts, ebenso geben die Regierungskommissare Freund und Mösler noch eine Reihe statistischer Details, um die Ausführungen des Referenten bezüglich der Rentabilität zu widerlegen.

In namentlicher Abstimmung wird §1 mit 70 gegen 65 Stimmen verworfen.

Staatsminister v. Bötticher erklärt darauf, daß seitens der Staatsregierung kein Werth auf die Weiterberathung des Gesetzes gelegt werde.

Die vom Fürsten Hatzfeld vorgeschlagene Resolution betreffend die Ausführung eines westöstlichen Binnenkanals wird darauf mit großer Majorität angenommen.

Darauf wird die Sitzung vertagt.

Nächste Sitzung: Montag 9 Uhr. Tagesordnung: Kirchenpolitisches Gesetz. — Schluß 4 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

87. Sitzung vom 30. Juni.

Am Ministertisch: v. Puttkamer.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der mündliche Bericht der Kommission für die Geschäftsordnung über die Frage, ob der Abgeordnete Oberrerierungsrath Hahn (2. Bromberg) durch seine Ernennung zum Vorsitzenden der Deputation für das Heimathwesen in Bromberg — Sitz und Stimme im Abgeordnetenhause verloren.

Die Kommission, in deren Namen Abg. v. Kleinsorgen referirt, beantragt zu erklären, daß der Abgeordnete Hahn durch seine Ernennung zum Vorsitzenden der Deputation für das Heimathwesen in Bromberg Sitz und Stimme im Abgeordnetenhause verloren habe.

Dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt der Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahl des Abg. Seyffardt (Krefeld).

Die Kommission, in deren Namen Abgeordnete Franke referirt, beantragt:

die Wahl des Fabrikbesitzers Seyffardt zum Abgeordneten für 10. Düsseldorf (Krefeld)

und

die Wahl aller in diesem Wahlkreise zuletzt gewählten Wahlmänner für ungiltig zu erklären.

Auch dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Berathung des vom Herrenhause in veränderter Form zurückgelangten Entwurfs eines Gesetzes betreffend das Staatsschuldbuch.

In der Generaldiskussion plaidirt

Abg. v. Tiedemann (Bomst) für die Annahme des Gesetzes in der nun vorliegenden Fassung.

Abg. Dr. Wagner (Ost-Havelland) schließt sich diesen Ausführungen an, indem er seinem Bedauern darüber Ausdruck giebt, daß das Herrenhaus Aenderungen an dem Gesetz vorgenommen hat. Die Konservativen werden die nun beseitigten Aenderungen, die auf Antrag des Abg. v. Rauchhaupt in der dritten Lesung eingetreten sind, geeigneten Falls wieder beantragen.

Damit ist die Generaldiskussion geschlossen; eine Spezialdiskussion wird nicht beliebt und das Gesetz nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen.

Die Hauptänderungen des letzteren bestehen darin, daß im §15 die gesperrt gedruckten Worte gestrichen sind.

§ 15 lautete nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses;

Ueber die Eintragung von Forderungen und Vermerken sowie über die verfügte Auslieferung von Schuldverschreibungen an Stelle zur Löschung gelangter Forderungen wird dem Antragsteller, und falls der Berechtigte ein Anderer ist, auch diesem eine von der Hauptverwaltung der Staatsschulden ausgefertigte Benachrichtigung ertheilt.

Die Benachrichtigung gilt nicht als eine über die Forderung ausgestellte Verschreibung.

Im § 21 hat das Herrenhaus beschlossen, den Minimalbetrag der Gebühren für die Eintragung in das Schuldbuch auf mindestens eine Mark festzusetzen.

Die Uebersicht über die Verwaltung der fiskalischen Bergwerke, Hütten und Salinen im preußischen Staate während des Etatsjahres 1881/82 wird genehmigt und auf Antrag der Budgetkommission die Regierung aufgefordert:

a) die Uebersicht über die Verwaltung der fiskalischen Bergwerke, Hütten und Salinen in jedem Jahre dem Landtage vor der Berathung des Staatshaushaltsetats vorzulegen;

b) der Uebersicht eine tabellarische, sich auf eine längere Periode erstreckende Statistik über die Einnahmen und Ausgaben, sowie über die Verhältnisse der preußischen Knappschaftskassen mit Rücksicht auf deren Entwickelung beizufügen;

c) die Reform der Knappschaftsgesetzgebung in Erwägung zu ziehen.

Es folgen Petitionen.

Eine Petition der Stadt Deutsch-Krone, daß die auf Anregung des Staates im Jahre 1877 errichtete Baugewerkschule, die nun zu einer vierklassigen erweitert werden und deren Lehrern höhere Gehälter gezahlt werden sollen, vom Staate übernommen werde, während der Stadt die Verpflichtung verbleibt, die Unterrichtsräume nebst deren Ausstattung herzugeben und zu unterhalten, wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Die Petition der Buchdrucker Bertelsmann und Genossen (Hessen-Nassau) um Wiederzulassung zur Lieferung der gerichtlichen Formulare, wird der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Die Petition der Bürgermeistereiversammlung Stirum, Kreis Mülheim an der Ruhr, in welcher beantragt wird, zu veranlassen, daß mehrere Werke und Zechen von den betreffenden königlichen Eisenbahnverwaltungen als kommunalsteuerpflichtige

Zur Geschichte der Roßbacher Schlachtsäule.

Nachdem bereits am 6. September 1853 auf die tags vorher von Friedrich Wilhelm IV. bei Roßbach abgenommene Königsparade unter dem Kommando des Fürsten Radziwill ein großes Manöver stattfand, welches die Schlacht vom 5. November 1757 bei Roßbach darstellte, wird bekanntlich auch während der diesjährigen Herbstmanövers des IV. Armeecorps vor Sr. Majestät dem Kaiser eine Nachahmung jener für die preußischen Waffen so glorreichen Schlacht in Scene gehen. Wir hoffen deshalb umsomehr für nachstehenden an jenes historische Ereigniß anknüpfenden Artikel das Interesse unserer Leser voraussetzen zu dürfen.

An der Freyburg-Merseburger Straße, unfern von ersterer Stadt liegt das Dorf Roßbach, welches zur Unterscheidung von dem bei Naumburg gelegenen Orte gleichen Namens Roßbach de bataille genannt wird. Hier war es, wo Friedrich der Große am 5. November 1757 die Franzosen und die mit ihnen vereinigte Reichsarmee binnen wenigen Stunden vollständig besiegte und zerstrente. Die Franzosen flohen in zügellosester Flucht über Freyburg und brannten nach ihrem Uebergang, um den Rücken frei zu haben, in der Nacht vom 5.—6. November die hölzerne Unstrutbrücke ab. Friedrich ordnete sofort den Bau einer Nothbrücke — am sogenannten Dölitz, unterhalb der Mühle — an. Das Quartier des Königs befand sich an diesem Tage im Amtshause zu Freyburg, wohin sich der Stadtrath in pleno begab, um den Sieger von Roßbach zu beglückwünschen. Friedrich unterbrach aber die Gratulationsrede und verlangte zu essen. Von den gestrichenen Butterbroden — etwas anderes war bei dem damals herrschenden Mangel nicht aufzutreiben gewesen — aß der König mit großem Appetit und reichte dann dem General Seydlitz den Teller mit den Worten: Da, eß er!

Durch die Roßbacher Schlacht wurde diese Gegend endlich von den schmählichen Plünderungen und vandalischen Ausschreitungen, deren sich besonders die Franzosen schuldig machten, befreit. (Genaue Schilderungen finden sich bei Archenholz, Geschichte des siebenjährigen Krieges S. 89). Vorzüglich gaben die Einwohner des damals schon wohlhabenden Dorfes Reichardtswerben ihre Freude über den schleunigen Rückzug der Franzosen dadurch zu erkennen, daß sie zum ewigen Andenken an den Sieg der preußischen Fahnen am 15. September 1766 auf dem Jannshügel eine Säule errichteten, auf welcher einige Notizen über den Verlauf der Schlacht verzeichnet waren. Dieses Monument hatte jedoch durch die Zeit sehr gelitten und die angebrachten Inschriften waren verwischt und unleserlich geworden. Deshalb gab Prinz Louis von Preußen im Jahre 1792 dem damaligen Pastor Siegel in Größt den Auftrag, ein neues Denkmal herstellen zu lassen. Auf diesem waren folgende Inschriften zu lesen:

(Seite gegen Morgen.)

Der siebenjährige Krieg
fing sich den 29. August 1756 an
und ward den 15. Febr. 1763 zu Hubertusburg
durch den Frieden geschlossen.
Sachsen den 1. März 1763 genummet
und den 21. ejusdem das Friedens-Dankfest
gehalten.

(Seite gegen Mittag.)

S. D. G.
Denkmal der Roßbacher Bataille,
so den 5. November 1757 gegen 2 Uhr nachmittags
ihren Anfang genommen,
errichtet
von der Gemeide Reichardtswerben
den 15. Sept. 1766.
Peter Müller und Michael Eichardt,
Gemeindevorsteher.
Erneuert
auf Kosten einiger Herren Offiziers
des hochlöbl. Königl. Preuß. Leib-Husaren-Regiments.
v. Göking 1796.
Lieutn. v. Lichnocosky. Rittm. v. Berg.
v. Corsant. v. Stechow. v. Höwer.
v. Ziethen. v. Brimow. v. Eben.
v. Werder. v. Bremen.
Besorgt v. J. C. Siegel, Pastor zu Größt.

(Seite gegen Abend.)

Kaiserl. Reichs- a. Französisch alliirter Lager
als dessen rechter Flügel
ans Hakenhölzchen u. bis Mücheln stehend u. s. w.
deren Aufmarsch auf das Luftschiff,
Lobhügel u. bis an den Großkayaner Hügel,
da dessen rechter Flügel
die Cavallerie rechter und die Infanterie linker Hand
des Hügels sich in Bataille gesetzt;
deren Retirade war nach Reichardtswerber
Tageiwerden und Luftschiff zu.

(Seite gegen Mitternacht.)

Königl. Preuß. Lager
als dessen rechter Flügel von Bedra
und
bis an Roßbach stehend
deren Aufmarsch auf den Kunstädter Hügel
u.
bis an den Großkayaner Hohlenweg
an den Wiertein,
da dessen linker Flügel
die Kavallerie linker
und Infanterie rechter Hand des Hohlenweges
sich in Bataille gesetzet.

An dieser neuen Denksäule gab der bekannte Feldmarschall v. Möllendorf 1805 dem Offiziercorps seines Generalstabes ein glänzendes Fest. Von der erstterwähnten Säule existirt in Reichardtswerben noch ein Bruchstück, welches auf der dortigen Luthersäule neben dem Schulhause angebracht ist.

Napoleon kam im Jahre 1806 in die Nähe von Roßbach und der in seiner Begleitung befindliche Marschall Berthier machte ihn auf das Siegesdenkmal aufmerksam. Er gab sofort Befehl, dasselbe nach Paris zu bringen, und noch an dem nämlichen Tage wurden aus dem benachbarten Reichardtswerben ein bespannter Wagen und Fuhrleute requirirt, welche die Siegessäule dorthin überführen sollten. Am 19. Oktober 5 Uhr abends kam dieselbe, auf zwei Wagen geladen unter Begleitung eines französischen Offiziers und mehrerer Piceurs in Freyburg an. Dort wurde Halt gemacht und die Fuhrleute in ein am Rathhause gelegenes Gebäude eingeschlossen. Am folgenden Tage erfolgte der Weitertransport, aber die Fuhrleute, müde der ihnen angethanen Mißhandlungen, entflohen in der Nähe von Weimar und ließen Pferde und Wagen im Stich. Die Säule kam glücklich in Paris an und wurde auf dem an der Kirche St. Roche befindlichen Platze aufgestellt. Zur Verherrlichung dieser Siegesthat schrieb ein französischer Dichter ein Lustspiel, welches den Titel führte: La colonne de bataille de Rossbach. Das Stück wurde einige Mal unter großem Applaus aufgeführt. Als die Alliirten in Paris eingezogen waren, war die Säule verschwunden und man behauptet, daß sie durch die Invaliden in die Seine gestürzt worden sei. — Nach der Schlacht bei Leipzig beschlossen die Offiziere mehrerer unter Yorks Commando stehenden Regimenter, die auf ihrem Marsche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830703010/fragment/page=0001

Stationen anerkannt werden, wird der königlichen Staatsregierung als Material für den Entwurf des Gemeindesteuergesetzes überwiesen.

Die Petitionen des Kreisausschusses des Kreises Züllichau-Schwiebus, von Grünenberg, um Reparatur der Oderbrücke bei Tschicherzig, der Stadtverwaltung von Züllichau und der Stadtverwaltung Unterhaltung und Beaufsichtigung derselben auf Kosten des Staates, sowie Wiederzulassung der Benutzung derselben im öffentlichen Verkehr, werden der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Es folgt nunmehr die Petition des Centralvereins für Körperpflege in Volk und Schule, um Einsetzung einer Kommission von Aerzten, nach dem Vorbilde der Unterrichtsverwaltung von Elsaß-Lothringen, behufs Erstattung eines Gutachtens über das höhere Schulwesen Preußens, um auf Grund desselben die genügende Maßnahme zur Verhütung einer für die gebildete Jugend Deutschlands immer drohender werdenden Gefahr des körperlichen Rückgangs zu treffen.

Abg. Dr. Perger und Reichensperger (Köln) beantragen, diesen Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen, da eine so wichtige Frage in so kurzer Zeit nicht erledigt werden dürfe und die Frage der Ueberbürdung in Verbindung damit behandelt werden müßte.

Abg. Dr. Kropatschek widerspricht diesem Antrage, der von dem Abg. Dr. Langerhans warm befürwortet wird, mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung der Frage.

Der Antrag Perger wird angenommen.

Eine weitere Anzahl von Petitionen muß gleichfalls von der Tagesordnung abgesetzt werden, da die Referenten nicht anwesend sind.

Es folgen die Petitionen der Handelskammern zu Hildesheim und Görlitz, welche das Haus ersuchen, die gegen sie getroffenen Maßregeln des Handelsministers, der sie ihrer amtlichen Funktionen in der Staatsverwaltung entheben und ihnen bedeutet hat, daß sie auf Mitwirkung der Staatsbehörden bei Erledigung ihrer Angelegenheiten und insbesondere bei Erhebung ihrer Beiträge keinen Anspruch haben, für unvereinbar mit den bestehenden Gesetzen, besonders dem vom 24 Februar 1870 zu erklären.

Die Kommission, in deren Namen Abg. von Gliszczynski (Tost-Gleiwitz) referirt, beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Dr. Götting bestreitet dem Handelsminister das Recht, nach den bestehenden Gesetzen eine Handelskammer ihrer staatlichen Funktionen zu entheben.

Unterstaatssekretär Dr. v. Möller widerspricht dieser Anschauung und hält den Minister sogar für berechtigt, eine Handelskammer gänzlich aufzulösen. Der Minister habe von diesem Rechte deshalb keinen Gebrauch gemacht, weil er den betreffenden Kammern die Möglichkeit gewähren wollte, dem Wunsche des Ministers entsprechend ihre Berichte vor der Veröffentlichung dem Ministerium einzureichen, damit etwaige Berichtigungen in sie aufgenommen und mit ihnen zugleich der Oeffentlichkeit übergeben werden können. Die Handelskammer von Kiel, die zu den Gegnern der herrschenden Wirthschaftspolitik gehört, habe diese Vorberichterstattung an das Ministerium für sehr wünschenswerth bezeichnet; demgegenüber werde das Haus hoffentlich den Antrag der Kommission annehmen.

Abg. Hansen polemisirt gegen seinen Fraktionsgenossen Götting, welcher bestritten hatte, daß die Handelskammern Behörden seien. Wer dies jedoch bejahe, müsse auch dem Minister das Recht der Disziplinargewalt über dieselben zugestehen.

Abg. Zelle vermißt in den Ausführungen des Regierungskommissars die Behandlung des Hauptpunktes, ob die Handelskammern Behörden sind. Wenn man dies und die Disziplinargewalt des Ministers über diese zugesteht, so bleibt noch die Frage zu beantworten, wer im Falle einer Auflösung einer solchen Kammer ihre Funktionen versehen soll. Auch für den Fall der Auflösung eines Magistrats ist dieser Fall vorgesehen. Redner enthält sich der Stellung eines Antrages, bittet aber die Regierung, baldigst ein Gesetz vorzulegen, das diese Lücke ausfüllt.

Abg. Dirichlet stellt einen Antrag auf Vertagung, da er Zweifel an der Beschlußfähigkeit des Hauses hat und er nicht möchte, daß eine so wichtige Angelegenheit vor schlecht besetztem Hause erledigt werde.

Dieser Antrag wird abgelehnt und die Anträge der Kommission mit den Stimmen der Konservativen, des Centrums und der Abgeordneten Hansen und Dr. Löwe (Bochum) angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident v. Köller: Nach Mittheilungen, die mir aus dem andern Hause zugegangen sind, ist es nicht abzusehen, ob es seine Geschäfte heute erledigen wird und demnach eine Schließung des Landtags heute oder erst am Montag möglich sein wird. Ich bitte mich also zu ermächtigen, die nächste Sitzung aus eigener Machtvollkommenheit anberaumen zu dürfen. (Zustimmung.)

Der Präsident giebt darauf die übliche Uebersicht über die Geschäfte der abgelaufenen Session. Demnach haben seit dem 14. November 89 Plenarsitzungen inclusive zweier Abendsitzungen, die als Fortsetzungen der Tagessitzungen betrachtet wurden, 19 Abtheilungs-, 254 Kommissions- und 260 Fraktionssitzungen stattgefunden. Außer dem Staatshaushalt sind 25 Gesetzentwürfe dem Hause zugegangen, von denen drei durch Einfügung in andere Gesetze erledigt, 20 von beiden Häusern angenommen, zwei nicht zu stande gekommen sind: das Hundesteuergesetz und das Gesetz über die Schulversäumnisse. Aus dem Hause wurden acht Anträge gestellt, von denen einer Gesetz wurde, auf drei wurden Resolutionen gefaßt, 1 einer Kommission überwiesen, über einen nicht berathen. Die drei von Mitgliedern gestellten Interpellationen wurden von der Regierung beantwortet. Von den 1400 eingegangenen Petitionen wurden 317 als zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachtet, über die anderen wurden 57 schriftliche und 43 mündliche Berichte erstattet, über 26 wurde zur Tagesordnung übergegangen, 422 wurden durch Gesetze erledigt, über 32 hat sich die Kommission noch nicht schlüssig gemacht und 277 mußten als zu spät eingelaufen zurückgewiesen werden. Ueber die Wahlprüfungen wurden 20 schriftliche und sechs mündliche Berichte erstattet, neun Wahlen sind noch unerledigt; vier Mandate sind zur Zeit erledigt.

Präsident v. Köller: Ich kann nur wünschen, daß die Arbeiten dieser langen Session dem Lande von einigem Nutzen sein mögen.

Abg. v. Bockum-Dolffs (Alterspräsident): Am Schlusse dieser ungewöhnlich langen Session glaube ich im Sinne aller Mitglieder zu sprechen, wenn ich dem Herrn Präsidenten für seine allzeit bewiesene Treue und Unparteilichkeit den wärmsten Dank ausspreche. (Bravo!) Auch den Herren Vizepräsidenten, Schriftführern und Quästoren sage ich den herzlichsten Dank (Bravo!), und ich bitte die Herren, zum Zeichen der Anerkennung und des Dankes für diese sich von ihren Sitzen zu erheben. (Bravo! Die Mitglieder erheben sich von ihren Sitzen.)

Präsident v. Köller: Ich danke Ihnen für die freundlichen Gesinnungen, die Sie mir soeben ausgesprochen haben und thue dies auch im Namen meiner Kollegen. Ich danke Ihnen herzlich für die Unterstützung, die mir von allen Seiten zu theil geworden ist und kann nur wünschen, daß Sie mir diese Gesinnung erhalten. Ich kann sagen, unter diesen Umständen ist mir mein Amt leicht geworden. (Bravo!) — Sollte noch eine Sitzung nothwendig werden, so werde ich davon Mittheilung machen.

Schluß 2 Uhr.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

-v **Weißenfels**, 30. Juni. Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung stand u. a. auch die Mittheilung des Magistrats über die mit der königlichen Regierung und dem Ministerium betreffs der Fortbildungsschule ferner gepflogenen Verhandlungen und der Antrag, die Schule bis auf weiteres fortbestehen zu lassen. Trotz der warmen Befürwortung seitens des Hrn. Bürgermeisters Welcker wurde derselbe abgelehnt, ebenso ein anderer, die Fortbildungsschule bis zum 1. Okt. d. J. bestehen zu lassen und dann über das fernere Schicksal derselben zu beschließen, falls bis dahin die Ministerien über den genannten Schule zu gewährenden Zuschuß sich geeinigt haben würden. Ein dritter Antrag dagegen, die in diesen Tagen eintretenden großen Ferien der Fortbildungsschule einstweilen aufs Unbestimmte verlängern zu wollen, bis die ministerielle Entscheidung getroffen sei, mit 10 gegen 7 Stimmen angenommen. Seit dem 1. April v. J. wird die Fortbildungsschule ohne jeden Staatszuschuß seitens der Stadt unterhalten, da der Kultusminister und der Finanzminister sich über den Zuschuß überhaupt event über die Höhe desselben bis jetzt nicht zu einigen vermocht haben. — Unsere Wasserleitungsfrage ist in ein besonderes Stadium getreten, da der Grubenbesitzer Sauer, der die Herstellung des Stollens übernommen, letzteren entgegen den Plänen bedeutend tiefer gelegt und so der ganzen Anlage ein anderes Gepräge gegeben hat. Wie zwischen ihm und der Kommune eine Einigung zu stande kommen wird, dürfte die nächsten Montag stattfindende Versammlung der Stadtverordneten uns lehren. — In der Untersuchungssache wider die verehelichte Rentier Herbst geb. Fröbe wegen Unterschlagung steht auf den 6. Juli Termin vor der Strafkammer des königl. Landgerichts zu Naumburg an. — Die am Donnerstag hier abgehaltene Kreissynode Weißenfels eröffnete nach einem in der Hofpitalkirche abgehaltenen Gottesdienste ihre Verhandlungen um ¾10 Uhr auf dem „Bade." Es wurde konstatirt, daß die Kasse gut bestellt sei und trotz der zu leistenden Zuschüsse zu den Generalsynodalkassen nur ¾ Proz. der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer zu erheben nöthig seien. Bezüglich der Lösung der Vagabondenfrage wurden die Thesen aufgestellt, daß der Vagabondennoth gegenüber die Verpflichtung zu helfen von Staat und Kirche anerkannt wird. Das Unternehmen, in Seyda eine Arbeiter-Kolonie zu gründen, wurde freudig begrüßt und den Synodalen lebhafte Unterstützung derselben ans Herz gelegt. Für lokale Zwecke und zur Unterstützung der Anstalt sei die Reorganisation der Bettelvereine nöthig, ebenso die Errichtung von „Herbergen zur Heimath." Bezüglich der Lutherfeier wurde empfohlen dem Feste entsprechende Vorträge vorausgehen zu lassen und am 10. Nov. einen liturgischen Gottesdienst abzuhalten. — Das heute hier eingetroffene Kommando aus 49 Offizieren, 80 Mannschaften und 74 Pferden bestehend, nimmt heute und morgen, sowie am 18. Juli hier Quartier.

R. **Von der Geisel**, 29. Juni. In den letzten Tagen passirten wieder zwei Riesen-Dampfkessel aus der hallschen Maschinenfabrik und Eisengießerei die Straße Merseburg-Mücheln. Dieselben sind gleichfalls für die in großem Stile umgebaute Zuckerfabrik Stöbnitz bestimmt. Die nur für 300 Ctr. eingerichtete Brücke in Frankleben über die Leiha, welche durch den Transport des ersten 500 Ctr. schweren Ungethüms in bedenkliche Schwankungen gerieth, war durch eine starke Bohlenlage tragfähiger gemacht worden. — Der Hof des Kantors Reuße in Remstädt weist jetzt eine eigenthümliche Bevölkerung auf: 14 junge Rebhühnchen umtrippeln auf Schritt und Tritt eine Gluchenne, welche die betreffenden Eier (nachdem die Rebhuhnmutter, durch die Sense des Kleemähers verletzt, das Nest verlassen hatte) ausgebrütet hat. Bis jetzt haben die allerliebsten Thiercheu noch keinen Fluchtversuch nach dem Felde zu gemacht. Sämereien verschmähen sie konsequent, sind aber für Fliegen, Würmer (namentlich Mehlwürmer) und Ameiseneier sehr empfänglich.

*** **Staßfurt**, 29. Juni. Eine Henne des Eisendrehers St. brütete kürzlich ein Hühnchen aus, welches bei sonst normaler Bildung 4 vollständig ausgebildete Beine (die beiden vorderen nach hinten und die beiden hinteren nach vorn schreitend) und 3 Flügel besaß. Das Thier lebte einige Stunden und ist dann in Spiritus gesetzt worden. — Gestern wurde hier unter Vorsitz des Herrn Pastor Kögel die erste diesjährige Lehrer-Konferenz des Spezialbezirks Staßfurt abgehalten. Es gelangte ein Referat „über Turnspiele" zur Besprechung. Die Themata für die ferner im Sommerhalbjahr abzuhaltenden Konferenzen sind folgende: „Welchen auf das Werk der Heidenmission bezüglichen Unterrichtsstoff hat die Volksschule im Anschluß an den Unterricht in der Religion und Geographie zu ertheilen?" — „Naturgeschichtlicher Unterricht und Anlegung von Herbarien" — „Wie begeht die Volksschule die 400jährige Gedenkfeier des Geburtstags Luthers?" — „Was kann der Lehrer zum Schmuck des Schulzimmers thun?" — „Hausbesuche des Lehrers." Wo es möglich, soll mit der Behandlung des Themas eine Lehrprobe verbunden werden.

□ **Herzberg**, 30. Juni. In vergangener Nacht 1 Uhr, wurden wir durch die Sturmglocke und die Signale der Feuerwehr aus dem Schlafe geschreckt. In der Magisterstraße standen die Hintergebäude der Stör'schen und Wurach'schen Gehöfte in hellen Flammen. Den angestrengten Bemühungen der wohlorganisirten Feuerwehr gelang es, das Feuer insoweit auf seinen Herd zu beschränken, daß außer den Hintergebäuden nur das Stör'sche Wohnhaus noch ganz in Asche gelegt, das Wurach'sche aber nur zum Theil von den Flammen verzehrt wurde. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist bis jetzt nicht ermittelt.

♁ **Wiehe**, 30. Juni. Vorgestern nachmittag brach in der benachbarten ländlichen Gemeinde Obervorstadt Wiehe, und zwar in dem Gehöfte des Handarbeiters Eduard Brauer, eine Feuersbrunst aus, bei welcher leider auch ein 4½jähriges Kind den Tod gefunden hat. Der p. Brauer und dessen Ehefrau waren auf dem Felde beschäftigt und hatten ihre zwei jüngeren Kinder, einen 7- und einen 4½jährigen Knaben im Hause zurück gelassen. Nach den bisherigen Ermittelungen haben sich die beiden Kinder mit zwei anderen aus der Nachbarschaft, nach dem Boden des bei dem Brauer'schen Hause befindlichen Stalles, wo Stroh ꝛc. aufbewahrt war, begeben und hier soll der siebenjährige Brauersche Knabe ein mitgebrachtes Streichholz angestrichen und in das Stroh gesteckt haben. Der siebenjährige Knabe Brauer ist hierauf mit den zwei anderen Kindern die Treppe hinunter nach dem Hofe gelaufen, wogegen der 4½jährige Brauer'sche Knabe jämmerlich in den Flammen umgekommen ist. Die bald zu Tage geförderte kleine Leiche war theilweise verkohlt.

— In Eisfeld bei Koburg hat sich unlängst ein Vogelschutzverein gebildet, dessen Mitglieder sämmtliche Schüler (Knaben) der Elementarschulen von der 2. Mittelklasse aufwärts sind. Der Verein steht unter Aufsicht der Lehrer. Jeder dem Verein angehörende Knabe gelobt durch Handschlag, daß er sich keines Vergehens gegen die Vogelwelt schuldig machen, daß er jeden ihm zur Kenntniß kommenden Frevel zur Anzeige bringen, daß er jüngere Kinder von Angehörigkeiten abhalten und daß er jederzeit, besonders im Winter, für die Pflege und Erhaltung der Vögel Sorge tragen wolle.

---

die Gegend bei Roßbach berührten, eine neue Schlachtsäule errichten zu lassen. Die Besorgung dieser dritten Denksäule übernahm der Geheime Regierungsrath und Salinendirektor von Wilseben; das Denkmal selbst wurde in der Eisengießerei des Herrn v. Einsiedel zu Mückenberg (Niederlausitz) gegossen und aufgerichtet am 18. November 1814 auf dem Janushügel. An dieser Feierlichkeit betheiligten sich die Bewohner der umliegenden Ortschaften und viele Fremde. Die Weiherede hielt Herr Pastor Friedrich Schaufuß aus Reichardtswerben. Die Säule ist dreieckig und 11 Fuß hoch. Sie ruht auf einem Postament von Sandstein und hat folgende Inschriften.

(Auf der Seite nach Nordost):

Denkmal der Schlacht bei Roßbach
den 5. November 1757.
Auf dem Marsche
nach der
Deutschland befreienden Schlacht von Leipzig
von Preußischen Kriegern des 3ten Armee-Corps
wieder errichtet
den 23. Oktober 1813.

(Das Datum bezeichnet den Entschluß zur Errichtung desselben).

Auf der Seite nach Nordwest befindet sich das eiserne Kreuz mit der Inschrift:

Mit Gott für König und Vaterland 1813.

Briefe von der Schweizer Landesausstellung.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

—g. Zürich, Ende Juni.

Große Städte, Nationen
Eitern lang schon im Verein.
Aber, wo wir kleinsten wohnen,
Darf die Muh nicht kleiner sein. — —
Vaterland! Ja Du muß siegen,
Aller Welt an Ehren reich —."

Diese Worte aus dem schönen, formvollendeten Gedichi, mit welchem Gottfried Keller die Eröffnung der schweizerischen Landesausstellung begrüßte, geben treffend die Idee wieder, welche die Veranstalter der Ausstellung leitete, drücken mit kurzen Worten die Signaüre aus, welche derselben aufgeprägt ist. Es sind sechsundzwanzig Jahre seit dem letzten derartigen Unternehmen verflossen und welch gewaltiger Umschwung hat sich inzwischen auf allen Gebieten des menschlichen Könnens und Wissens vollzogen! Wenn sich die Schweiz nun in theils imposanter, theils klug beschränkender Weise bereits bei allen Weltausstellungen betheiligt hatte, so mußte der Gedanke nahe liegen, einmal wieder auf heimischem Boden ein Totalbild der schweizerischen Thätigkeit und Beschäftigung vorzuführen; und es ist keine Frage, daß die Verwirklichung dieses Gedankens eine glänzende, eine großartige ist. Der Norddeutsche ist nur zu sehr geneigt, in der Schweiz lediglich ein Milch und Käse produzirendes Ländchen zu erblicken, das nebenbei noch genfer Uhren und baseler Leckerli verfertigt und zu schönen Sommerszeiten in seinen eleganten Hotels den Fremden das Geld aus der Tasche zieht. Nichts ist irriger als dies! Das Kunstgewerbe freilich, auf das wir jetzt auf unseren deutschen Ausstellungen einen so hohen, ja fast ausschließlichen Werth legen, steckt hier noch arg in den Windeln und trotz höchst erfreulicher und bedeutsamer Anfänge ist nicht eine einzige Firma zu entdecken, welche mit vollem Ernst und mit aller Energie sich ausschließlich einer stilgerechten, künstlerisch schönen Herstellung der häuslichen Geräthschaften befleißigte. Um so mehr springt das gewerbliche und maschinelle Können in die Augen und imponirt auch dem verwöhntesten Besucher.

Schon Ort und Lage der Ausstellung ist auf das glücklichste gewählt. Zürich ist eine Stadt mit schönen Avenuen, großen Palästen, Springbrunnen, Pferdebahnen, elektrischer Straßenbeleuchtung und in einer Gegend gelegen, deren Herrlichkeit und Mannichfaltigkeit zu schildern die Feder zu schwach ist. Die Stadt hat eine ausgebreitete Industrie und bildet den geistigen wie kommerziellen Mittelpunkt des ganzen Landes. Einer ausgestellten großen statistischen Karte, welche in lehrreicher und nachahmenswerthester Weise nach Art der geognostischen Karten durch Farben und Zeichen ein übersichtliches und zuverlässiges Bild der Thätigkeit des schweizer Volkes bietet, entnehme ich, daß von den 247,984 Fabrikarbeitern der Schweiz auf den Kanton Zürich allein 49,145 (darunter 21,349 in der Stoffweberei), das ist die höchste Quote, fallen. Auch die geschichtliche Vergangenheit ist nicht zu unterschätzen. Hier bestand schon in vorhistorischer Zeit eine bedeutende Kultur; die Pfahlbauten sind hier seit 1854 in großer Zahl zu Tage getreten und bis in die allerletzten Monate hinein haben sich die Funde stetig gemehrt. Die wichtigsten derselben sind in den Sammlungen der „antiquarischen Gesellschaft" zusammengestellt und hier befindet sich auch das Original der berühmten Züricher Wappenrolle aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts, das älteste und wichtigste heraldische Denkmal, das wir besitzen. In dem ehrwürdigen, leider durch Tünche arg entstellten, spätromanischen Münster predigte Ulrich Zwingli, dessen Wohnung noch gezeigt wird, zuerst die Reformation, und welch wichtige, häufig ausschlaggebende Rolle Zürich in den äußeren wie inneren eidgenössischen Kämpfen gespielt hat, sei hier nur angedeutet.

Dicht neben dem umfangreichen, auf das eleganteste ausgestatteten Bahnhofe, in welchem für diesen Sommer wegen des stark vermehrten Fremdenzuflusses ein Quartierauskunftsbureau eingerichtet ist, erblicken wir die stattlichen Gebäude unserer Ausstellung. Durch ein großes, festlich geschmücktes Portal treten wir ein und stoßen zunächst auf die Industriehalle. Von außen bestechend durch die gute und wirkungsvoll ausgebildete Holzarchitektur, enttäuscht sie im Innern durch die nüchterne und unschöne Dekoration um so gröber und bleibt in diesem Betracht weit hinter der hallschen Gewerbeausstellung zurück. Rechts von diesem Gebäude bieten wundervolle Promenadenanlagen mit uralten, herrlichen Bäumen, duftigen Rasenplätzen mit den seltensten Blumen und tropischen Gewächsen einen abwechselungsreichen, erfrischenden Schutz gegen die Strahlen der Sonne. Anmuthig ist in diese Anlagen eine Unmenge größerer oder kleinerer, meist mit sinnigem Verständniß entworfener und ausgeführter Pavillons hineingezaubert. Drei Brücken führen über die Sihl, ein reißendes und rauschendes Alpenflüßchen, zu den einfachen, aber kolossalen Maschinenhallen, die gleichfalls von einer Menge von Anbauten umgeben sind und von einem Aussichtsthurm gekrönt werden.

Im Hinblick auf den beschränkten Raum müssen wir es uns versagen, in eine nähere Beschreibung der von den ca. 5000 Ausstellern vorgelegten Gegenstände einzugehen, zumal eine solche bei der weiten Entfernung zu interessiren sein würde. Auch wollen wir unseren deutschen Hausfrauen bei ihrer krankhaften Neigung, möglichst viel (natürlich zu doppeltem Preise!) aus dem Ausland zu beziehen, nicht noch verführende Gelegenheit bieten, ihre Kenntniß in guten ausländischen Firmen zu vermehren. Wir gedenken darum in den folgenden Briefen nur eine allgemeine Uebersicht über das Gebotene zu geben und sodann einige wenige Fächer etwas näher zu besprechen, die auch auf den mitteldeutschen Leser von Interesse sind.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830703010/fragment/page=0002